

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 18  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch sticht zu

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

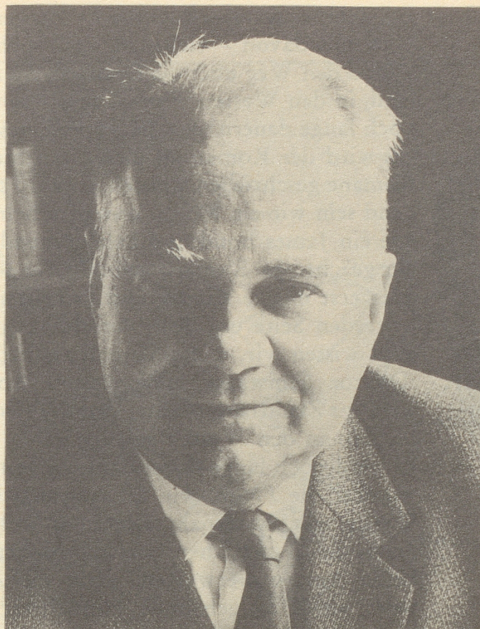
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein großer Anreger



Vor zehn Jahren haben Basler Studenten zusammen mit ihrem Dozenten den Versuch unternommen, eine neue Bundesverfassung zu entwerfen. Was resultierte, war frappant: ein Grundgesetz von etwa 60 Paragraphen, leicht verständlich, knapp formuliert, und mit dem klaren Verzicht auf alles, was wir heute als Hypotheken des 19. Jahrhunderts empfinden. Anreger dieser Arbeit, von der noch oft zu reden sein wird, war der Staatsrechtslehrer Max Imboden. Noch gab es, als in jenem juristischen Basler Seminar an einer neuen Verfassung gebosselt wurde, rings im Lande fast nichts als Ablehnung, wenn jemand von Staatsreform zu reden wagte.

1964 erschien unter dem herausfordernden Titel «Helvetisches Malaise» eine politische Broschüre, in der die Fragwürdigkeiten der gegenwärtigen Eidgenossenschaft mit großer Klarheit dargestellt wurden. Max Imboden als ihr Autor machte seinen Lesern klar, daß die Zeit für eine gründliche Durchleuchtung unserer politischen Verhältnisse überreif geworden sei. Aber er begnügte sich nicht mit einer erhellenden Diagnose, sondern stieß zu prägnant formulierten Postulaten vor. Von diesem schmalen, aber ungeheuer wirksamen Bändchen läßt sich sagen, es habe wie keine andere Publikation der Einsicht zum Durchbruch verholfen, daß um eine schweizerische Staatsreform nicht mehr herumzukommen sei. Was folgte, kennen wir: die Bereitschaft der eidgenössischen Räte, eine Bestandesaufnahme zugunsten einer möglichen Totalrevision zu verlangen, und die Zustimmung der Landesregierung zu diesem Begehren. Heute stehen wir mitten in einer ausgedehnten Bestandesaufnahme, an der die Parteien, die Universitäten und die Kantone beteiligt sind.

Der Nebelspalter und seine Leser, die in der Ueberzeugung geeint sind, daß unser kleines Land nur in der ständigen kritischen Selbstprüfung und im Willen zur Erneuerung fortbestehen kann, nehmen von Max Imboden erschüttert, aber zugleich im Gefühl einer starken Verpflichtung Abschied: Sie ehren sein Andenken in dem Maße, als sie sich in der Verbindung von Loyalität und wachem Geist der Aufgabe gegenüber bewähren, die Schweiz heißt.

*Ritter Schorsch*

